

# Von der Handcreme bis zum Selfie

Die 15. Museumsnacht setzte sowohl auf Altbewährtes wie auch auf Experimentelles

Von Michel Schultheiss

**Basel.** Mit Regenschirmen stehen die ersten Besucher schon vor 18 Uhr beim Münsterplatz. Der grosse Parcours durch Basel und das Dreiland mit Museumstram kann schon bald losgehen. Wie jedes Jahr besteht eine Qual der Wahl: 39 Museen und Gastinstitutionen locken mit rund 180 Programmpunkten. Selfies sind in aller Leute Munde – auch im Museum der Kulturen: Mitten in der Kunsthandwerksammlung von Valentin Chaquet können sich die Besucher ablichten lassen.

Die Bilder werden sogleich im Innenhof projiziert. Als Hintergrund des Foto-Shootings dient ein Herz, bestehend aus knallrot beleuchteten PET-Flaschen. Dies gehört zum Motto des Abends. «Alles, was hier im Museum passiert, muss mit Herzblut geschehen – sowohl bei den Forschern wie auch bei den Sammlern», erklärt die Marketingverantwortliche Claudia Rüttimann. Dazu passe auch das Selfie als Ausdruck einer Selbstverliebtheit.

## «Elixier für ein langes Leben»

Weiter gehts zu einem Klassiker an der Museumsnacht: Handcreme zum Selberrichten. Dieser Workshop hat beim Pharmazie-Historischen Museum bereits Tradition. Die urchigen Räumlichkeiten, welche im Totengässlein versteckt sind, blühen in dieser Nacht richtiggehend auf: Bereits um halb sieben lassen sich Unzählige keineswegs von der langen Schlange abschrecken. «Es ist toll, dass man hier etwas selber machen kann», meint etwa die Schülerin Lina, welche sich auf den «Bhaltis» in Form einer Tube Handcreme freut. Im Labor angekommen duftet es nach ätherischen Ölen. Unter fachkundiger Begleitung von Apothekern kann jeder Mörser und Pipetten in die Hand nehmen. «Zitrone, Rose oder Lavendel?», fragt eine freiwillige Helferin einen Jungen, der gerade einen Salbentopf gefasst hat.

Die Pharmaziesammlung hat besonders zur nächtlichen Stunde eine geheimnisvolle Aura: Gleich neben alten Vitrinen und einem ausgestopften Krokodil, welches einer Alchemistenstube entflohen scheint, geniessen die Besucher Kaffee und Kuchen. Ein grelles «Elixier für ein langes Leben» sprudelt an der Theke. «Ein Geheimrezept – geht aber jedes Jahr weg wie warme Weggli», kommentiert der Barkeeper schmunzelnd den grünlichen Drink.

Lebhaft gehts auch im ehemaligen Knast zu und her: Im Museum für Musik im Lohnhof sorgt das Ensemble La Volta für Stimmung: Mit Saiteninstrumenten wie Ukulele, Guitarrón und Charango trotz der Band dem Regenwetter.



**Prähistorischer Fleischfresser.** Der Tyrannosaurus Rex im Naturhistorischen Museum begeistert auch noch Millionen Jahre später. Fotos Pino Covino

Gleich im Raum nebenan ist das Musikautomatenmuseum Seewen zu Gast: Bei der Bar steht ein «Seibold-Orchestrion», welches munter vor sich hin klimpert und bei den Besuchern für erstaunte Gesichter sorgt.

Eine besondere Note hat der Anlass für das Kunstmuseum: Die temporäre Schliessung und der bevorstehende Umzug ins Museum für Gegenwarts-

kunst will bei dieser Gelegenheit gefeiert werden. Dabei wird symbolisch ein Defilee eingeläutet. «Der Umzug soll melancholisch beginnen und fröhlich enden», erklärt der Kommunikationsverantwortliche Michael Mathis. Dafür sorgen messerscharfe Bläsersätze: Musiker der Balkan-Brassband Traktorkestar stimmen das museale Defilee zum St.-Alban-Quartier gebührend ein.



**Grossandrang im Museum.** Über 30000 Personen besuchten die zahlreichen Museen in der Stadt – wie hier das Naturhistorische.



**Ein letzter Satz, bevor es für ein Jahr schliesst.** Im Kunstmuseum warteten die Besucher gespannt auf das Defilee der Alhornbläser.

# Frauen stürmen Info-Nachmittag für Verwaltungsratssitze

Die rund 100 Teilnehmerinnen erfuhren, dass ohne Networking bei der Vergabe von VR-Mandaten nichts geht

Von Franziska Laur

**Basel.** «Das zeigt, wie gross das Interesse der Frauen für den Einsitz in einem Verwaltungsrat ist. Es ist eine Frage des Wollens und des Suchens», sagt Georgia Bross von den «Business and Professional Women» (BPW) und weist auf die Gruppe, die in der Lobby im Hotel Pullman steht. Über 100 Frauen haben sich für den von der Stadt durchgeführten Veranstaltung «Frauen im Verwaltungsrat – das erwartet Sie!» angemeldet. Der Ansturm war so gross, dass Andrea Wiedemann, Leiterin des Zentralen Personaldienstes beim Kanton, schon nach zehn Tagen die Luken dichtmachen und weitere Interessentinnen abweisen musste.

«Super, dass ihr so zahlreich erschienen seid», sagte Regierungsrätin Eva Herzog zum Auftakt der Veranstaltung. Die Basler Bevölkerung hat im Februar abgesehen, dass in den Verwaltungsräten von staatlichen und staatsnahen Betrieben mindestens 30 Prozent Frauen wie Männer sitzen müssen. Viele junge Frauen hätten die Quote mit dem Argument abgelehnt, keine Alibifrau sein zu wollen, sagte Herzog. Doch man wisse, dass bei einer Wahl in den Verwaltungsrat häufig nicht nur die

Fachkompetenz, sondern das Netzwerk zähle. «Ich weiss nicht, weshalb sich eine Quotenfrau schlechter fühlen soll als ein Netzwerkmann», sagte sie.

Damit spricht sie Clivia Koch, Präsidentin des Verbandes Wirtschaftsfrauen Schweiz, aus dem Herzen. Bünde und Zünfte hätten einen grossen Einfluss darauf, wer Einsitz im Verwaltungsrat hat. «Der Verwaltungsratspräsident und sein Gremium nominieren meistens eine Person, die ihnen vertraut ist», sagt Koch. Daher sei es so wichtig, dass auch Frauen verstärkt Networking betreiben.

**«Weshalb soll sich eine Quotenfrau schlechter fühlen als ein Netzwerkmann?»**

Eva Herzog, Regierungsrätin

Die Betriebswirtschaftlerin war in leitenden Stellen bei UBS und Migros-Bank tätig und führt heute ein eigenes Unternehmen im Beratungsbereich. «Wenn man als Frau alleine in einem Gremium sitzt, ist es unangenehm», sagt sie. Daher erachte sie die Quote als sinnvoll. Sie ist sich allerdings durchaus

bewusst, dass Frauen ihren Teil dazu beitragen müssen: «Sie dürfen ruhig selbstbewusster auftreten. Wichtig ist nur, dass sie dabei selber bleiben.»

Nicht alle sind jedoch begeistert von der Frauenquote. «Ich bin das beste Beispiel, dass es auch ohne geht», sagt Sandra Stella Triebel. Die Verlegerin und Redaktorin hat in Eigenregie das Businessmagazin *Swiss Ladies Drive* aufgebaut. Innert sieben Jahren hat sie 43 Mitarbeiter anstellen können. Statt Quote wäre ihr viel lieber, wenn ein Umdenken in den Köpfen der Gesellschaft stattfinden würde. So, dass mehr Teilzeitstellen für Männer sowie Ganztageschulen und Betreuungsplätze für Kinder entstehen.

## Kompetenz und Hartnäckigkeit

Antoinette Hunziker-Ebnetter gab einen Einstieg zur Information in die Funktion des Verwaltungsrates. Die Mutter eines Sohnes hat es bis in die obersten Führungsetagen der Finanzwelt geschafft. Heute ist sie Geschäftsführerin des Unternehmens Forma Futura Invest AG. Wichtig sei in einem Verwaltungsrat, dass man erkenne, welche Strategien man gemeinsam entwickeln wolle. Ausserdem: «Gut zuhören,

Fragen stellen und, wenn man nicht durchkommt, hartnäckig nachhaken.» Wer neu in einem Verwaltungsrat sei, brauche manchmal mehrere Monate, um Gehör zu finden, doch es klappe. Vor allem in Krisensituationen sei das Beharren auf zusätzlichen Informationen

**«Es ist wichtig, dass auch Frauen verstärkt Networking betreiben.»**

Clivia Koch, Präsidentin Wirtschaftsfrauen

wichtig, sagte die Frau, die als CEO der Börse in einem 80-Prozent-Pensum arbeitete und einmal in einem Interview sagte: «Man wird als Mutter in der Arbeitswelt zum Teil behandelt, als hätte man das Hirn im Gebärsaal verloren.»

Headhunter Guido Schilling gab in seinem Referat zu verstehen, dass man sich um einen VR-Sitz nicht bewerben kann, sondern dass man angefragt werde. Daher lohne es sich, vorzusprechen und Vertrauen bei Geschäftsleitungen zu schaffen.

Einen der anschliessenden Workshops leitete Dominique Freymond, ein

versierter Mann, der in verschiedenen Verwaltungsräten sitzt. «Der Verwaltungsrat ist zuständig für die Strategie eines Unternehmens», sagte der kleine Mann im Anzug mit Gilet, weissem Hemd und Schnauz, der seinen Vortrag mit viel Gestik belebte. Gemäss Obligationenrecht liege die Oberleitung beim Verwaltungsrat, sagte er. Dazu sei es nötig, eine Vision zu definieren. Die Strategie jedoch müsse schlussendlich von der Geschäftsleitung vollständig mitgetragen werden.

## Konkrete und ermunternde Tipps

«Ich fand den Nachmittag interessant, weil man auch konkrete und ermunternde Tipps bekam, wie ein Verwaltungsrats-Mandat angepeilt werden kann», sagt Gabi Mächler, ehemalige Basler SP-Grossrätin und Präsidentin der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission.

Sie, die seit vergangenem Mai im Verwaltungsrat der BLT einen Sitz hat und soeben noch für einen in einem privaten Unternehmen angefragt worden ist. «Ich fühle mich bei der BLT auf den verschiedensten Ebenen durchaus kompetent und werde auch gehört», sagt sie zu ihren ersten Erfahrungen.